

Thematic Research Network „DENK(T)RÄUME—(Re-)Thinking and Doing Futures“

*Katastrophen, so bedrohlich sie sind, können auch der Beginn für radikale Metamorphosen, neue Weltenmodelle sein. Welche Handlungsräume ergeben sich aus dem damit verbundenen [Umdenken](#)? Wie werden Krisen zu Katalysatoren? Das TRN wirft einen transkulturell ausgerichteten, historisch informierten Blick auf sich wandelnde, bedrohte Umwelten und nutzt die partikularen Stärken der Geistes- und Sozialwissenschaften, Diskurse anzustoßen, Erzählungen (neu) zu formen und so alternative Modelle für eine „umsetzbare Zukunft“ zu entwickeln. In inter- und transdisziplinären **Kritischen Dialogen** werden Wissenschaftler*innen vernetzt und ein **Junges Kolleg** etabliert, das bestehende Aktivitäten im Bereich der Transformationsforschung befruchtet und Forscher*innen nach Heidelberg bringt.*

Forschungsstand & Fragestellungen

Mit der Klimakrise und den Erfahrungen der Pandemie, und der sich, auch damit verbunden, radikal wandelnden Weltordnung, scheint die Frage nach dem Spannungsverhältnis zwischen Katastrophe und Neubeginn, und damit zwischen Denk(t)raum und gestaltbarer Zukunft hochaktuell. Generations- und kulturübergreifend berührt das Thema sehr direkt ganz unterschiedliche Erfahrungs- und Alltagswelten. Vor dem Hintergrund weltumspannender technischer Veränderungen und machtpolitischer Verschiebungen fragt das TRN und das angedachte *Junge Kolleg* also, wie gerade in solchen Krisensituationen partikuläre Denk(t)räume gezeitigt werden, und wie so Zukünfte geschaffen werden, indem **bestehende Vorstellungen von „Welt“ verändert** werden. Es untersucht Möglichkeitsbedingungen, fragt also nicht nur „Wo wollen wir hin? Wie soll unsere Welt gestaltet werden?“, sondern auch: „Was können und wollen wir uns vorstellen? Wieviel Heimat steckt in unseren Denkmöglichkeiten, wie viel Neues können wir denken (und umsetzen)?“

Aufbauend auf den Vorzügen einer Volluniversität mit starken Regionalstudien, testet das TRN in der Praxis aus, wie wir **interdisziplinär** von anderen Methoden profitieren, **transdisziplinär** von den Künsten lernen und **transkulturell** (in Raum und Zeit) aus anderen (Denk-)Räumen schöpfen können, wenn wir die Welt und ihre Zukunft neu entwerfen.

Zeiten des (wahrgenommenen oder erwarteten) Umbruchs, das hat die Pandemie deutlich gezeigt, öffnen und schließen zugleich potentielle (Un)Möglichkeits-Räume für Kreativität, Erneuerung und für neue Formen, individuellen und kollektiven Handelns (Haraway 2007; Hewson 2010). Die Krise birgt also transformatives Potential: Schon 1942 nimmt Schumpeter die Idee „kreativer Zerstörung“ auf. Die Frage, die sich das Projekt stellt, ist aber, wie genau aus solchen Momenten — mit der gebotenen Vorsicht — „actionable future(s)“ (umsetzbare Zukünfte) sich gestalten lassen bzw. gestaltet haben (de Goede/Randalls 2009).

Das TRN fokussiert auf den Aspekt Mensch/Umwelt der drei von der FOF3 identifizierten Forschungsbereiche, interagiert dabei aber auch mit den beiden anderen Forschungsbereichen Mensch/Maschine und Mensch/Mensch. So kann und wird das TRN also mit diesen auch gewinnbringend kommunizieren: Die durch die Umweltkrise verschärfte Erschütterung bestehender Ordnungen, Rahmenbedingungen und Machtkonstellationen kann die Auflösung und, direkt damit verbunden, die (Neu-)Gestaltung **sozialer Beziehungen** provozieren (Freitag 2002). Vor diesem Hintergrund wird das Projekt untersuchen, wie unterschiedliche Grade der systemischen Destabilisierung (Scott 2012) und des Verlusts (Reckwitz, 2024) Möglichkeiten für (Re-)Aktionen eröffnen—zwischen Widerstand, Anpassung und Gestaltung. Warum, wo und wie etwa versuchen die einen, den mehr oder weniger identifizierbaren oder vorhersehbaren Folgen von (Umwelt-)Katastrophen entgegenzuwirken, sei es durch wissenschaftlichen und **technologischen Fortschritt**, z. B. durch das Bestreben, das Ausmaß klimabedingter Veränderungen auf ein beherrschbares Maß zu begrenzen oder, ganz anders, durch den Versuch, Bestehendes zu bewahren, beispielsweise durch Aktivismus für das kulturelle Erbe (Hutt/Liechty/Lotter 2021)? Was bedeutet es für die Schaffung neuer Denk(t)räume, wenn betroffene Gruppen in ihren Anpassungsstrategien sich (einfach) mit Verlusten und Schäden

abfinden (Adger et al. 2003; Nüsser et al. 2019)? Inwiefern produziert dies (ungleich verteilte) Opfer (Barnett 2020; Moos 2013)?

Umweltkrisen können neue Akteure hervorbringen oder die Rollen alter Akteure neu bestimmen, so etwa die Position des prophetischen Warners, neue Gruppierungen können in den Vordergrund rücken, so etwa Frauen als „Verteidigerinnen der Natur“ in der Frauengesundheitsbewegung (Morgan 2002) oder Buddhisten als Ökoaktivisten im Fall der „Extinction Rebellion Buddhists“ (Scheuermann 2023, Zielke 2023). Anstatt Brüche und ihre Folgen als Schicksal zu akzeptieren, können solche Akteure aktiv zur Gestaltung von Prozessen radikalen Wandels beitragen, beispielsweise durch die Umsetzung partikularer ethischer Kodizes (Akerma 2000), neuer Rechtskonzepte (Sparks 2020) und Governance-Strategien (vgl. die Green Governance bei Xi Jinping...). Wo und wie entstehen solche Phänomene, wo nicht und warum?

Zu untersuchen ist, inwieweit die Handlungsfähigkeit und -willigkeit der Akteure auch von partikularen Ausrichtungen innerhalb und zwischen bestimmten Diskursregimen abhängig ist (Hartog 2015). Partikuläre Narrative und Symbole des Wandels verändern das Moment und die Wahrnehmung des „Epochalen“ und so kann das Gefühl der Unmittelbarkeit katastrophaler Visionen eben durch partikuläre Diskurse oder Narrative verstärkt oder gemindert werden—hier spielt die Macht von Terminologien eine große Rolle: Fridays FOR FUTURE vs. EXTINCTION Rebellion vs. Slow HOPE (Landes 2011; Mauch 2019; Folger 2021). Darüber hinaus ist die Schaffung neuer Ausdrucksweisen und sozialer Praktiken (Mittler 2023) ebenso wichtig wie die Entwicklung oder der angepasste Einsatz von bestimmten Technologien (Böttinger/zu Putlitz 2019; Butz et al. 2020), um Brüchen zu widerstehen, sich an die durch sie gegebenen Veränderungen anzupassen oder sie zu gestalten.

(Umwelt-)Krisen und Katastrophen können also vielfältige Transformationsprozesse sowohl auf intellektueller wie auch auf praktischer Ebene auslösen. Sie können versteckte Kapazitäten vorhandener sozialer, ethischer, politischer und wirtschaftlicher Systeme aufdecken, Räume für Kreativität, Erneuerung und neue Formen individueller und kollektiver Handlungsmacht eröffnen, aber auch deren Grenzen und Limitierungen kenntlich machen und definieren. Es sind solche Denk- und Handlungs-Räume, die das Projekt im interdisziplinären Dialog stärker in den Blick nehmen möchte.

Vorarbeiten

Unter dem Eindruck der globalen Umweltkrise als einem ökologischen und gesellschaftlichen Umbruch hatten sich 2019/20 Heidelberger Forscher*innen aus verschiedenen Fachbereichen (Literaturwissenschaften, Geographie, Geologie, Umweltphysik, Romanistik, Sinologie, Ethnologie, Rechtswissenschaft) zum [*Thematic Research Network \(TRN\) Umwelten-Umbrüche-Umdenken*](#) ^{U³} zusammengeschlossen, um deren Auswirkungen auf Individuum und Gesellschaft zu verstehen. In Zusammenarbeit mit [CAPAS](#) und dem [Worldmaking-Kolleg](#) widmete sich das Netzwerk in zunächst internen Workshops zeitlich und regional divergierenden Beschreibungen katastrophischer Konstellationen und Phänomene. Mittels künstlerischer Aktivitäten wie Konzertveranstaltungen, Lesungen und einem inzwischen animierten Mural eines extinkten Schmetterlings weithin sichtbar an der Brückenstraße in Heidelberg und über die Ruperto Carola Ringvorlesungen (u.a. *Krisenfest*, 2022 und *Ende als Anfang* 2022/23) vermittelt(e) das TRN seine Ansätze dann in die breitere Öffentlichkeit. Außerdem engagierte es sich beim Aufbau verschiedener Forschungsprojekte in unterschiedlichen Bereichen (hier auch rein natur- und sozialwissenschaftlich, bzw. rein geisteswissenschaftlich) in unterschiedlichen Formaten.¹

¹ Exemplarisch nennen wir hier, neben CAPAS und *Worldmaking*, einige weitere Projekte, die im direkten Umkreis der Mitglieder des TRN ^{U³} entstanden sind. Darunter sind, das Reallabor Urban Office zur Nachhaltigen Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft (Gerhard), das Graduiertenkolleg „Authority and Trust in American Society, History and Culture“, (HCA: Gerhard et al.), das Marsiliusprojekt „Literatur des Anthropozän. Fakten – Fiktionen – Visionen“ (Butz / Gerhard / Reents), das HCE-Projekt „Interdisziplinäre Umweltwissenschaften“ (HCE: Keppler / Schlaudt / Meier / Reents), MWK-Projekt „Climate Action Science“ / „Klimahandeln fundiert gestalten“, (Butz / Gerhard / Keppler); die neue interdisziplinäre W1-Professur „Innovation and Sustainability

Nun soll es im Folge-TRN darum gehen, die Potentiale auszuloten, die solche Momente zu kreativem Umdenken in sich tragen. Der transformatorische Aspekt von Umbrüchen wird im Vordergrund stehen. Der Schwerpunkt liegt nun auf dem Erkennen und Nutzen von neuen, aus den Krisen gespeisten Denk- und Handlungsräumen: Wie können radikale Umbrüche, wie z.B. die Veränderungen von Umweltbedingungen in Vergangenheit und Gegenwart, als kreative Krisen ein Umdenken bewirken und zum Handeln animieren? Wie werden natur-, sozial- und geisteswissenschaftliche Untersuchungen zur Umweltkrise zueinander in Bezug gesetzt? Hier können gerade auch die Geistes- und Sozialwissenschaften ihren Beitrag zu universitätsübergreifenden Initiativen wie *Climate-Health-Action* (als Flagship Initiative) und dem *Sustainability Think Thank* u.a. leisten, indem Forschung zu Klima/Klimahandeln und Nachhaltigkeit durch die wesentliche Frage begleitet wird, wie diese jeweils erzählt werden (können). Nur im bewussten Ausloten von Denk(t)räumen ganz unterschiedlicher Art ist Gestaltung möglich, die nicht immer nur durch das (auch nur scheinbar) Gegebene geprägt ist, sondern eigene Ziele entwickelt und so ein Handeln von der Zukunft her denkbar macht: *(Re)Thinking and Doing Futures*. Gerade in den Geistes- (und Sozial-)Wissenschaften, die sich eben nicht nur mit dem bloß Denkmöglichen sowie mit dem Beharrungsvermögen von Kulturen und Traditionen befassen, sondern zugleich auch der Realität ihres Wandels und ihrer Gestaltbarkeit (also ihrer Transkulturalität) in den Blick nehmen, kann hier viel geleistet werden auf das die Welt angesichts der erforderlichen Transformationen nicht verzichten kann.

Das Folge-TRN verfolgt also das Ziel, unterschiedliche disziplinäre Zugänge und historisch, regional oder religiös geprägte Diskurs- und Handlungsstrategien transkulturell und kritisch zu beleuchten, weil die Herausforderung von einem aus Umweltkatastrophen zu entwickelndem Umdenken selbst so umfassend ist, dass sie nicht mit einzelnen Strategien beantwortet werden kann. Durch den angestrebten, immer in den Dimensionen Raum und Zeit in die Tiefe und in die Breite gedachten Ansatz, der möglichst viele Fächer und Interessierte der Volluniversität integrieren soll, soll ein neuer, global ausgerichteter transformativer Blick auf sich wandelnde und bedrohte Umwelten entwickelt werden. Dieser breit orientierte Blick, und damit verbunden die Entwicklung einer interdisziplinären Problemsprache angesichts der globalen Umweltkrise und der mit ihr verbundenen (un-)möglichen Denk(t)räume, ist gerade an einer Universität, die sich zum Profil einer Volluniversität bekennt, besonders gut umsetzbar.

Das Folge-TRN wird entsprechend interessierte Vertreter der an der Universität Heidelberg mittlerweile zahlreichen Projekte und Institutionen, die auf diesem Gebiet forschen und geforscht haben, miteinander vernetzen. Ein Teil dieser Projekte ist bereits abgeschlossen oder steht vor dem Abschluss. So bietet sich mit dem Folge-TRN die Möglichkeit, die Nachhaltigkeit dieser Forschungsprojekte zu unterstützen, indem diese im inter- und transdisziplinären Gespräch neue Ideen entwickeln und so ein global ausgerichtetes diagnostisches Laboratorium zur Umweltkrise zu etablieren und dafür eine gemeinsame Plattform, in Form des dynamischen *Jungen Kollegs* zu entwickeln: Das Folge-TRN organisiert eine Serie von monatlich stattfindenden, universitätsoffenen, intensiv vorstrukturierten Forums-Sitzungen, *Kritische Dialoge*, die der Erörterung des Forschungsstandes zu Denk(t)räumen für die Zukunft aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven dienen. Hier werden auch erste Überlegungen zu einem gemeinsamen interdisziplinären Studiengang angestellt. Das Folge-TRN hofft, mit der Konzeption des *Jungen Kollegs* einen Grundstein dafür zu legen, den universitären Schwerpunkt im Bereich epochaler Transformationsprozesse/Zukunftsforschung langfristig zu institutionalisieren – inklusive der Schaffung eines entsprechenden interdisziplinär aufgestellten englisch-sprachigen Master-Studiengangs/Graduiertenprogramms, aufbauend auf den Erfahrungen aus Initiativen wie dem *Zertifikat Nachhaltigkeit* an der Heidelberg School of Education (HSE), und dem *Certificate for Advanced Studies—Sustainable Leadership* am Heidelberg Center for the Environment (HCE) sowie dem Master in Transcultural Studies, einem der nachgefragtesten internationalen Studiengänge der Universität.. Das *Junge Kolleg* verfolgt

in Ibero-America“ des HCIAS zusammen mit der Geographie (Rosa Lehmann), etc. In der jetzt geplanten Phase gilt es, dieses Forschungs- und Aktivitätsfeld in seiner aktuellen Verfasstheit klar auszutarieren und ggf. zu integrieren.

also das Ziel einer nachhaltigen strukturbildenden Wirkung, indem es die Integration unterschiedlicher Heidelberger Aktivitäten im Bereich der Transformationsstudien vorantreibt, und eine Brücke schlägt zwischen den unterschiedlichen Institutionen und Projekten, und so dezidiert auch IN die Universität hineinwirkt.

Vorgehen: Die KollegForschungsgruppe als Brücke in die Universität

Im Rahmen der Initiativen des TRN U³ (etwa die EXC-Initiative zu *Ruptures* und der Vorschlag für ein Flagship zu *Katastrophennarrativen*) wurde bereits sehr deutlich, wie breit gefächert das Interesse an Transformations-/Nachhaltigkeitsthemen an der Universität vor allem auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften ist. Ziel ist es deswegen, gemeinsam mit einer Gruppe von **Forscher*innen der Geistes- und Sozialwissenschaften** ein **Junges Kolleg** aufzubauen, das als **Katalysator zur Einwerbung und Konzeption neuer Forschungsprojekte** dienen und dafür Heidelberger Wissenschaftler*innen in den nächsten Jahren in einen fruchtbaren und **fokussierten Dialog** miteinander bringen soll. Dazu wird anvisiert, interessierte Wissenschaftler*innen mittlerer Karrierephasen mit hohem Entwicklungspotential (ERC/Emmy Noether/Heisenberg-Kandidat*innen) nach Heidelberg zu holen. Mit dem Aufbau eines *Jungen Kollegs* soll die in diesem Bereich bereits geleistete Arbeit intensiviert und, in der interdisziplinären Vernetzung auf eine neue Ebene gehoben, noch sichtbarer gemacht werden. Das anvisierte **Junge Kolleg** soll als interdisziplinäre Plattform allen etablierten und neu nach Heidelberg kommenden und am Thema interessierten Wissenschaftler*innen offenstehen, die Projekte im Bereich epochaler Transformationsprozesse anstoßen wollen. Mittels der unten skizzierten **Forschungs-Tandems/-Gruppen** fördert das *Junge Kolleg* so, im Zusammenspiel mit CAPAS und *Worldmaking*, die **Ausarbeitung von Publikationen** und weiteren **Forschungsprojektanträgen** und die **Etablierung eines Feldes der Transformationsstudien** auch in der forschungsbasierten Lehre der Universität. Es setzt so die im TRN U³ begonnene Arbeit fort und erweitert den Dialog zwischen Forschenden in diesem Bereich in- und außerhalb der Universität.

Begründet und geleitet wird die Folge-TRN, die das *Junge Kolleg* konzipiert, von einer Kerngruppe von etablierten Wissenschaftler*innen unterschiedlicher Generationen (in der Anfangsphase federführend Mittler/Schäfer) und Nachwuchswissenschaftler*innen (in der Anfangsphase Mitarbeiter*innen aus dem Umfeld von U³/Worldmaking/CAPAS), die im Laufe der Förderzeit durch Fellows, die zum Teil durch eingeworbene Projekte und universitäre Fördermaßnahmen längerfristiger angestellt werden können, erweitert wird (Neuberufungen, ERC/Emmy-Noether Anwärter*innen, Heisenberg-Projekte).

Zur längerfristigen Finanzierung für das *Junge Kolleg* wird eine Kolleg-Forschungsgruppe (KO-FOR)² beantragt, ein Förderformat das speziell für die Geistes- und Sozialwissenschaften konzipiert wurde. Das *Junge Kolleg* soll die flexible Förderung vor allem auch von Wissenschaftler*innen in den mittleren Karrierephasen ermöglichen, die besonders prekär beschäftigt sind. Kernelement des *Jungen Kollegs* ist deswegen ein Fellow-Programm mit Leuchtturmfunktion. Mit den Fellow-Mitteln werden vor allem **Wissenschaftler*innen mittlerer Karrierestufen VON AUSSEN** als Fellows nach Heidelberg gebracht. Ihre Förderung kann, über das reine Fellowship hinaus, u.a. durch die u.a. durch die Module Anschubförderung (KO-FOR 8: 52.11) / Professuren auf Zeit (KO-FOR 10: 52.10), die Teil des KO-FOR-Programms sind, weitergehend unterstützt werden, so dass Heidelberg zu einem HUB werden kann für Wissenschaftler*innen, die zum Thema arbeiten. Diesem Zweck dienen auch speziell an junge Post-Docs gerichtete Fellowships zur Umwandlung der eigenen Habilitation in einer Form, die auch ein breiteres Publikum anspricht.

Mit den beiden großen Säulen CAPAS und *Worldmaking*-Kolleg fußt das Folge-TRN auf zwei wichtigen Institutionen, die internationale Fellows an die Universität Heidelberg bringen. Aufgrund der Vorgaben des BMBF gibt es in beiden Kollegs aber wenig Möglichkeiten,

² Siehe <https://www.dfg.de/de/foerderung/foerdermoeglichkeiten/programme/koordinierte-programme/kolleg-forschungsgruppen/formulare-merkblaetter> und <https://www.dfg.de/formulare-54-04-302950>

auch *interne Fellowships* zu vergeben. Das bedeutet, dass die von außen kommenden Forschungsimpulse an diesen beiden Kollegs von Heidelberger Wissenschaftler*innen oft nur punktuell oder gar nicht aufgegriffen oder wahrgenommen werden können. Um aber einen universitären Schwerpunkt zu epochalen Transformationen langfristig an der Universität zu etablieren, gilt es entsprechend, ein Format zu finden, das es ermöglicht, die an diesen beiden Institutionen entstehenden Impulse **VON AUSSEN** auch **NACH INNEN**, also inneruniversitär zur Stärkung der Schwerpunktbildung in Forschung und wirken zu lassen. Das anvisierte *Junge Kolleg* soll diese Brücke in die Universität bilden, und kann so die bereits für das CAPAS zugesagte Nachhaltigkeit inneruniversitär vorbereiten.

Die **Fellows VON AUSSEN** treten im Rahmen des *Jungen Kollegs*, wie im Rahmen einer KO-FOR vorgesehen, in einen Dialog mit **wechselnden INTERNEN** (Heidelberger) Fellows, die in der Regel als Verantwortliche für die KO-FOR zwischen 1-3 Semester am *Jungen Kolleg* verbleiben. Die mit Fellowships/Anschubfinanzierungen, ggf. auch in Zusammenarbeit mit Marsilius-Kolleg/HCE freizustellenden **Heidelberger Wissenschaftler*innen** können als **Senior-/Junior-Fellows** alleine oder gemeinsam/in Forschungs-Tandems oder -Gruppen mit Kolleg*innen aus dem Ausland (die über *Worldmaking* oder CAPAS finanziert werden), im Rahmen des *Jungen Kollegs* an der Ausarbeitung eines Forschungsprojekts/ eines Projektantrags, im Bereich epochaler Transformationsprozesse arbeiten.

Indem es Forschungs- und Dialogzeit sowohl für interne Heidelberger Fellows als auch für von außen kommende in Heidelberg langfristig anzusiedelnde Fellows bietet, wird das ***Junge Kolleg*** so zum Beschleuniger für die Beantragung von Forschungsprojekten. Es bündelt und vernetzt Heidelberger Forschung und bewirkt gleichzeitig deren Diversifizierung, Internationalisierung und Sichtbarmachung.

Gemeinsam mit CAPAS und dem *Worldmaking*-Kolleg werden in der TRN-Phase mit INTERNEN Partnern intensive ***Kritische Dialoge*** geführt, die dann im *Jungen Kolleg* institutionalisiert werden sollen. Die in dieser Phase angestrebten Publikationen (u.a. als *joint papers* zwischen den Disziplinen) sollen der inhaltlichen Profilbildung und der Erprobung solcher kollaborativer Publikationen, die in den Geisteswissenschaften noch eher die Ausnahme bilden, dienen und flankieren so innovativ den KO-FOR-Antrag für das *Junge Kolleg*.

CAPAS und das *Worldmaking*-Kolleg werden außerdem bereits in der TRN-Phase beginnen, ein Veranstaltungsangebot zu etablieren, das Post- und Prae-Docs aller Fächer offensteht (mit Methoden-Workshops, Sitzungen mit interdisziplinärer Quellenlektüre und Übersetzungspraxis, sog. *Reading-in-Conjunction*, Schreib-Workshops). Im Rahmen des *Jungen Kollegs* wird dieses Angebot dann institutionalisiert. So kann der neue Schwerpunkt sukzessive immer stärker in die (inter-)disziplinäre forschungsbasierte Lehre eingebracht werden. All dies soll, auf längere Sicht, die Basis für die Etablierung eines englischsprachigen forschungsbasierten Master-Programms in *Transformations-Studien* sein (also etwa Critical Environmental Humanities, Conflict/Diversity Studies, Future Studies, komplementär zu/aufbauend auf den entsprechenden Zertifikaten im HCE und der HSE und dem MATS).